

die Wucherer kalkulierten und von ihren Studenten für zeitlich befristeten Unterricht Kolleggeld kassierten. Wenn Zahlen bloß noch banale Zahlungen verbuchten, lohnten sie für den Gelehrten keine weitere Aufmerksamkeit, am wenigsten dort, wo er über seine Zeit Rechenschaft gab¹⁰⁷.

Die Geschichtsschreibung schwenkte auf Abaelards Linie ein. Die beiden hervorragendsten Historiker des 12. Jahrhunderts, der Deutsche Otto von Freising und der Engländer Johannes von Salisbury, verstanden sich als literarische Zeitschreiber, *cronographi* oder *cronici scriptores*, nicht mehr als komputistische Zeitrechner. Sie verbeugten sich vor Beda und achteten auf die Jahresreihe, *annorum supputatio* und *series temporum*, umgingen aber Streitfragen der Zeitrechnung ebenso wie das Wort *computus*. Ohne sich auf exakte Daten und Zahlen festzulegen, beschrieben sie ein momentanes Fluktuieren von Taten und Leiden, eingespannt zwischen unbewältigte Vergangenheit und undurchsichtige Zukunft, keine Aufeinanderfolge ebenso wiederkehrender wie fortschreitender Jahre. Ihre Zeitgenossen begannen Historiographie selbst als wandelbare, geschichtliche Erscheinung zu begreifen, nicht als Bezeugung des Immergültigen¹⁰⁸. Fortan hören wir von keinem großen Geschichtsschreiber Europas mehr, daß sein Herz an komputistischen Studien hing¹⁰⁹.

Die Verdrängung von Mathematik und Naturwissenschaft aus dem Kernbereich lateinischer Bildung hatte zwiespältige Folgen. Was geheiligte Tage und Zahlen an Gewicht einbüßten, gewannen vereinbarte Termine und Kalküle. Sie verkündeten nicht die Wirklichkeit Gottes, sondern knüpften Beziehungen zwischen Menschen. Das kanonische Recht des 12. Jahrhunderts, auf die Führungsrolle des Papsttums eingeschworen, erneuerte zwar die karolingische Forderung, daß jeder Priester den *computus* beherrschen müsse; Gratian nahm sie um 1140 in sein ‚Decretum‘ auf, weil Geistliche

¹⁰⁷) Abélard, *Historia calamitatum*, hg. von Jacques M o n f r i n (31967) S. 70, 81, 94. Zu Abaelards Desinteresse an Zahlen und Daten M u r r a y (wie Anm. 27) S. 177.

¹⁰⁸) Otto von Freising, *Chronica sive Historia de duabus civitatibus*, Epistola, MGH SS rer. Germ. 45 (21912) S. 5 *cronographi*; V, 18 S. 248 Beda; I, 5 S. 43 *annorum supputatio*. John of Salisbury, *Historia pontificalis*, Prologus, hg. von Marjorie C h i b n a l l (1956) S. 2f. Beda, *series temporum* und *cronici scriptores*. Zu Daten und Zahlen bei diesen Historikern M u r r a y (wie Anm. 27) S. 174–180. Zur Historisierung der Geschichtsschreibung Bernard G u e n é e, *Les premiers pas de l'histoire de l'historiographie en Occident au XII^e siècle* (Académie des inscriptions et belles lettres, *Comptes rendus*, 1983) S. 136–152.

¹⁰⁹) Geschichtsschreibung und Geschichtsbewußtsein im Spätmittelalter, hg. von Hans P a t z e (Vorträge und Forschungen 31, 1987) S. 81, 551 zeigt, daß die Verbindung zwischen Historiographie und Komputistik nicht ganz abriß, sich aber lockerte.